

Mein Jesus, Barmherzigkeit

(Impuls zum Barmherzigkeitssonntag im Jahreskreis A – 12. April 2026)



Schaubild 1: Das Gnadenbild des Barmherzigen Jesus aus dem Heiligtum in Krakau-Lagiewniki

Foto: Piotr Tumidajski

© Kongregation der Mutter Gottes der Barmherzigkeit

Den Barmherzigkeitssonntag gibt es offiziell seit dem Jahr 2000. Damals hatte der Hl. Papst Johannes Paul II. nicht nur Sr. Faustyna Kowalska heilig gesprochen, sondern mit dieser Heiligsprechung auch den Barmherzigkeitssonntag eingesetzt. Er wird grundsätzlich am Sonntag nach Ostern gefeiert.

JESUS war Sr. Faustyna (25.08.1905 – 05.10.1938) in ihrem Kloster in Krakau-Łagiewniki erschienen und hatte sie gebeten, das Fest der Göttlichen Barmherzigkeit in die Kirche einzuführen. Im Zusammenhang mit den Erscheinungen JESU bei Sr. Faustyna entstand auch eine Niederschrift der Erscheinungen mit allem, was JESUS gesagt hat. Dieses sog. „Tagebuch der Sr. Faustyna“ ist absolut lesenswert, weil JESUS in ihm Seine ganze Barmherzigkeit zeigt und den Menschen einmal mehr helfen möchte, besser und schneller zu IHM in den Himmel zu kommen.

Zum Hintergrund:

Über viele Jahrhunderte feierte man den sog. „Weißen Sonntag“ („dominica in albis“) am Sonntag nach Ostern. Dieser Sonntag bekam seinen Namen von den Täuflingen, die in der Osternacht in die Kirche aufgenommen wurden. Sie wurden – heute wird bei der Taufe meist nur noch das weiße Kleid aufgelegt – nach der Taufe als Zeichen ihrer neuen Würde mit einem weißen Kleid bekleidet: „[Name], in der Taufe bist du eine neue Schöpfung geworden und hast – wie die Schrift sagt – Christus angezogen. Das weiße Gewand sei dir ein Zeichen für diese Würde. Bewahre sie für das ewige Leben.“ So heißt es heute noch in der Tauf liturgie.

Warum passt nun der Barmherzigkeitssonntag so gut zu diesem Weißen Sonntag? JESUS hat diesen Sonntag nicht ohne Grund ausgewählt, denn wie der Mensch in der Taufe durch die Gnade GOTTES komplett gereinigt und neu gemacht wird, so kann er auch am Barmherzigkeitssonntag komplett neu gemacht werden. Dazu gehört allerdings, dass er die Voraussetzungen erfüllt, die JESUS dazu genannt hat: die Novene zur Göttlichen Barmherzigkeit (von Karfreitag an neun Tage hintereinander zu beten) zusammen mit dem Barmherzigkeitsrosenkranz beten, am Barmherzigkeitssonntag die Messe besuchen und die Eucharistie empfangen, die Beichte ablegen.

Weil JESUS dem Menschen, der diese Bedingungen erfüllt, verspricht, einen vollkommenen Ablass der zeitlichen Sündenstrafen zu erwerben, ist dieser Mensch dann genau wie nach der Taufe bereit, direkt in den Himmel zu gelangen. Er muss nicht den Umweg über den Reinigungsort nehmen. Wenn das kein Ansporn ist, sich mit diesem Sonntag auseinander zu setzen, mit Sr. Faustyna und ihrem Tagebuch, es vielleicht sogar zu lesen, das Bild des Barmherzigen JESUS zu verehren und vielleicht sogar weiter zu verbreiten?

Ich möchte aber auch noch kurz auf die Lesungstexte des Sonntags eingehen.

In der **ersten Lesung** hören wir aus der Apostelgeschichte, wie die Gläubigen ihr Miteinander und ihren neuen Glauben lebten. Dazu hören wir die Folgen bei den Mitmenschen: „sie fanden Gunst beim ganzen Volk“ (V. 47). Und die Folge: „Und der Herr fügte täglich die hinzu, die gerettet werden sollten“ (V. 48). Da kommt die Frage auf: Wie ist das in unseren Gemeinden? Herrscht da zumindest Einheit vor? Wie wird mit unterschiedlichen Ansichten umgegangen? Und am wichtigsten: Wer steht im Mittelpunkt der Gemeinde? Wer ist derjenige, an dem sich alles und alle ausrichten? Ob es so schlecht ist, sich an den biblischen Vorbildern zu orientieren, muss jeder für sich entscheiden, bes. diejenigen, die in der Entscheidungs- und Verantwortungsgewalt stehen.

Die **zweite Lesung** greift durch den Apostelfürsten Petrus im ersten Teil das Thema der Erneuerung auf. Fast könnte man meinen, Petrus habe die Wirkung der Taufe mit anderen Worten ausgedrückt: „Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus: Er hat uns in seinem großen Erbarmen neu gezeugt zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, * zu einem unzerstörbaren, makellosen und unvergänglichen Erbe, das im Himmel für euch aufbewahrt ist. * Gottes Kraft behütet euch durch den Glauben, damit ihr die Rettung erlangt, die am Ende der Zeit offenbart werden soll.“ (1 Petr 1,3-5)

Hier zeigt Sich die Barmherzigkeit GOTTES auf so unvorstellbare und doch geheimnisvolle Weise, dass es wirklich nur eine Möglichkeit der Reaktion gibt: Lobpreis! Weil Petrus das am eigenen Leib erlebt hat als JESUS ihn am See von Genesareth nach der Auferstehung wieder getroffen hat und ihn „nur“ nach seiner Liebe zu IHM gefragt hat, kann auch er, Petrus, diese wunderbare Eigenschaft GOTTES aufs Höchste preisen und besingen!

Beim **Evangelium**, das wir wahrscheinlich schon oft gehört haben, sollten wir uns doch auch die Mühe machen, die Handelnden zu verstehen. Da ist zum einen JESUS, der Seine Jünger dreimal davon erzählt hat, dass ER leiden und am dritten Tage auferstehen werde. Ob die Jünger es nicht wahr haben wollten oder einfach verdrängt haben, wissen wir nicht – JESUS allein weiß es. Da sind die anderen Jünger, die voller Freude berichten, dass sie JESUS begegnet sind und dass sie mit IHM gesprochen haben. ER hat ihre Hoffnungslosigkeit und Niedergeschlagenheit in Freude verwandelt. Obwohl sie alles nicht so recht einordnen konnten, waren sie doch im Herzen erfüllt und froh.

Und dann haben wir da den Einen, der nicht bei dieser frohen Begegnung dabei war – aus welchem Grund auch immer: Thomas, genannt Didymus, Zwillings. Er kann das nicht glauben, was die anderen Jünger ihm erzählen, er muss be-greifen (im wahrsten Sinne des Wortes!). Und dann bietet sich ihm eine Woche später auch die Möglichkeit: JESUS kommt wieder in die Mitte der Jünger und zeigt Sich ihnen. Und ER wendet Sich direkt dem Thomas zu und lädt ihn ein, das zu tun, was er erbeten hatte. Doch das Sehen reicht anscheinend schon aus, denn Thomas sagt: „Mein HERR und mein GOTT!“

Jeder von uns muss selbst entscheiden, wo er / sie sich einordnet. Verurteilen oder Bewerten der Zweifel des Thomas steht uns nicht zu, sind wir doch selbst auch viel zu oft Zweifler, Zauderer und verzagt sind. Da gleichen wir dem Thomas sehr ...

Ich wünsche uns immer neu, dass wir es schaffen, mit dem Blick auf JESUS unseren Lebensweg zu gehen und IHN zu verherrlichen in Taten, Gedanken und vielleicht auch immer wieder mit Worten. Möge der GEIST uns dazu leiten! Amen.